



Q. 279.

Muse 1,633.



Der Gläubigen Seeliger Abschied
von dieser Welt/

Aus den Worten Davids/Psal. 31.
HERR/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/2c.
Nach der ansehnlichen Beysetzung
Der Weyland

Hoch-Edlen/Groß-Ehr- und Viel-Zugend-
reichen Frauen/

H. Lucia Gled-

ndra / gebornen CONRADL.

Des Hoch-Edlen / Besten / und Hochgelahr-
ten Herrn /

H. HENRICI ANTHONII
Speirmans /

Beyder Rechten Doctorandi, und Fürstl. Braunschw.
Lüneb. Raths und Hoff-Gerichts Assessoris
allhie zu Zell /

Nunmehr hochbetrübtten Herrn Wittwers /
gewesenen Ehe-Liebsten /

In hiesiger Stadt-Kirchen am 22. Januar. 1689. vorgestellt /
und auff Begehren zum Druck übergeben

Durch
M. JOHANNEM Heidemann /
Predigern in Zelle.

Zelle / gedruckt durch Andreas Holwein / Fürstl. Buchdrucker.

Dem Hoch-Edlen / Besten / und Hochgelahr-
ten Herrn /

H. HENRICO ANTHONIO
Speirmann /

Beyder Rechten Doctorando, und Fürstl. Braun-
schw. Lüneb. Hochbestalten Racht und Hoff-Berichts-
Assessori allhie zu Zelle /

Meinem Hochgeehrten Gönner und sehr wehr-
then Freunde /

Dedicirer diesen gehaltenen Reich-Sermon
zum stetswährenden Andencken

M. Johan. Heidemann /
Ecclesiastes Cellensis.

Exorrede.

Es ist Euer Christlichen Liebe bekandt /
 daß gestern Abend der entseelte Körper der
 seligen Fr. HoffBerichts-Assessorin Speir-
 männin / in dero Erb-Begräbnis allhier /
 um biß an den Jüngsten Tag daselbst zu ruhen / ist bey-
 gesetzt worden. Weil wir dan̄ aniko versamlet seyn /
 Deroselben einen kurzen Leich-Sermon nachzuhal-
 ten / und darin der Gläubigen seeligen Abschied von
 dieser Welt zu guter Andacht vorzustellen / so bitten
 wir Gott den Himlischen Vater im Nahmen seines
 Sohns Jesu Christi / umb die Gnade / Hülffe und
 Beystand des werthen Heil. Geistes. Denselben
 nun zu erlangen / wollen wir mit einander beten ein
 gläubiges Vater Unser:

TEXTUS.

Die Worte / so zum gegenwertigen Leich-Text erwehlet
 seyn / stehen geschrieben Psalm. 31. und lauten also:

HERR / in deine Hände be-
 fehl ich meinen Geist / du hast
 mich erlöset / **HERR** du treu-
 er **G**ott!

A ij

Ein

Eingang.

Ruth. 1.

WAs im Büchlein Ruth / Cap. 1. Die fromme gottselige Raëmi / des Elimelechs hinterlassene Wittwe / klaget und sagt /

Der Allmächtige hat mich sehr betrübet; das kan der gegenwärtiger hochbetrübter Herr Wittwer / der Herr Hof-Berichts Rath und Assessor Speirmañ / auch wol klagen und sagen. Erstlich kan er sagen / Daß der Allmächtige ihn sehr betrübet habe. Denn nicht von ohngefähr / nicht vom blossen blinden Glücke / ist ihm die seel. Frau von der Seiten gerissen / und er also in den betrübten Wittwerstand gesetzt worden / wie die Epicurer und sichere Weltkinder in den Gedancken stehen / als welche deswegen sagen / Sap. 2. Ohngefähr sind wir geboren / und ohngefähr fahrē wir wieder dahin. Ach nein! der Allmächtige Gott hat ihn in den Wittwerstand gesetzt. Den der Herr läset die Menschen sterben / und spricht: Kommet wieder ihr Menschen Kinder / wie David bezeuget / Psalm. 90. Und es kömmet ja alles von Gott / Glück und Unglück / Leben und Tod / wie zu sehen Syr. 11. In Betrachtung dessen kan der hochbetrübte Herz Assessor Speirmañ mit der frommen Raëmi freylich

Sap. 2.

Psal. 90.

Syr. 11.

lich klagen und sagen: Der Allmächtige hat mich
 sehr betrübet. Hernach und vordr Andere/so kan er kla-
 gen/das er sehr betrübt sey: Denn wird doch ein
 reicher Kauffmann sehr betrübet/wen er umb sein rei-
 ches Kauffmansschiff kömmet; wen dasselbe entweder
 von einem mächtigen Sturmwinde ruiniret und ver-
 dorben wird/oder/wenn es von den Meer-Räubern
 mit Gewalt hinweg genommen/und spoliiret wird.
 Nun aber ist eine fromme/Christliche Ehe-Frau
 gleich einem Kauffmansschiff/wie Salomon be-
 zeuget/Prov. 31. Wird doch ein verständiger Haus-^{Prov. 31.}
 vater sehr betrübet/wenn er umb seinen edlen Wein-
 stock kömmet/wenn derselbe entweder vom starcken
 Froste/oder sonst mit Gewalt verderbet wird/weil
 er schönen Wein/und herrliche Weintrauben davon zu
 erwarten gehabt. Nun aber ist eine Gottselige und
 Tugendhafte Ehe-Frau gleich einem fruchtbahren
 Weinstock umb des Mannes Haus herum/
 wie zu sehen Psal. 128. Wie solte denn gegenwärtiger ^{Psal. 128.}
 hochbetübter Herz Wittwer bey dem Verluste
 seiner herb-vielgeliebten Hausfrauen/mit der Naemi
 nicht auch klagen und sagen? Der Allmächtige hat
 mich sehr betrübet. Unterdessen aber ist unteran-
 dern dieses ihm ein grosser Trost/das seine seel. Frau
 nicht sicher in den Tag hinein gelebet/als hätte sie mit
 dem Tode einen Bund/und mit der Höllen einen An-
 stand gemacht/sondern das sie Gott den Herrn stets

vor Augen und im Herzen gehabt/ und demselben mit Leib und Seele in wahren Glauben sich anvertrauet/ und zum öftersten/ auch noch in ihrem Sterbstündlein geseuffzet hat: **HERR**/ in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / du treuer **GOTT**.

Weil denn auch deswegen solche Worte zu ihrem Leich-Text seyn erwehlet worden/ so wollen wir dieselbe anizo ohne weiteren Eingang vor die Hand nehmen/und mit einander besehen/

Vorschlag.

Zwo Umstände/ so bey solchen Worten sonderlich in acht zunehmen seyn.

Nun **GOTT** der Himlische Vater wolle uns darzu seine Gnade und Beystand verleihen/um Christi willen/ Amen.

Predigt.

Alangend nun unsere Text-Worte/ so haben wir dabey sonderlich in acht zu nehmen/
 I. Wem der König und Prophet David seine Seele recommendire und befehle/ nemlich dem **HERRN**. Denn also sagt er: **HERR**/ in deine Hände/ etc. Durch diesen **HERRN** verstehet er niemand anders als den **HERRN** seinen **GOTT**/ den **HERRN** mit denen grossen Versal-Buchstaben/ so da heisset **JEHO-**

JEHOVAH, der **HEK** aller Herren/ und
 der König aller Könige. Sonsten seyn viel Her-
 ren/ im Himmel und auff Erden / wie Paulus redet/
 1. Cor. 8. Herren im Himmel seyn die Heil. Engel/ 1. Cor. 8.
 die himlische Fron-Geisterlein/ denn die werden auß-
 drücklich genennet Dominationes oder Herrschafften/
 Ephes. 1. Es seyn **HErrn** auf Erden/ weltliche Kaiser/ Eph. 1.
 Könige/ Fürsten/ und andere Potentaten. Den so sagt
 der **HErr** Christus selbst/ Luc. 22. Weltliche Köni- Luc. 22.
 ge herrschen/ und die Gewaltige heisset man
 gnädige Herren. In der Haushaltung sein Her-
 ren alle Hausväter/ so Knechte und Mägde unter sich
 haben. Den zu denen sagt Paulus/ Col. 3. Ihr Her- Col. 3.
 ren/ was gleich und billig ist/ das thut euren
 Knechten. Und ihr Knechte seyd gehorsam eu-
 ren Herren in allen Dingen. Ehemänner seyn
 auch Herren über ihre Frauen/ denn deswegen sagt
GOTT der **HEK** zu Eva/ Gen. 3. Dein Wille Gen. 3.
 sol deinem Manne unterworffen seyn/ und er
 sol dein Herr seyn. Aber keinen unter diesen Her-
 ren verstehet David in unsern Worten/ wenn er sagt:
HErr/ in deine Hände befehlich meinen Geist/
 du hast mich erlöset/ **HErr**/ du treuer **GOTT**/
 sondern er verstehet den **HErrn** seinen **GOTT**/ den **HEr-**
 ren/ der da selber sagt/ Esa. 44. Ich bin der erste Esa. 44.
 und

und der letzte/ und auffer mir ist kein Gott.
 Oder/ wie es nach der Grundsprache lautet: Auffer
 mir ist kein JEHOVAH oder HERR. Diesen
 HERRn nennet nun David in unsern Text- Worten
 einen treuen Gott / denn also sagt er: HERR
 in deine Hände/ &c. Einen treuen Gott nennet er
 Ihn/ weil Gott getreu ist / und seine Zusage treulich
 hält. Menschen versprechen oftmals viel/ aber sie hal-
 ten wenig. Deswegen auch David sagt / Psalm. 11.
 Alle Menschen sind Lügner. Gott der HERR
 aber der ist getreu/ der ist ein treuer Gott. Daher sagt
 David/ Psal. 33. Des HERRn Wort ist warhaff-
 tig/ was er zusaget/ das hält er gewiß. Und Pau-
 lus spricht/ 1. Cor. 10. Gott ist getreu. Nun die-
 sem HERRn/ diesem treuen Gott / befehlet David sei-
 ne Seele in seine Hände/ und saget: HERR/ in deine
 Hände befehl ich meinen Geist/ &c. Durch diese
 Hände des HERRn verstehet nun David nicht leib-
 liche Hände/ als wir Menschen haben; ach nein! Den
 Gott ist ein Geist/ wie der HERR Christus selbst
 bezeuget/ Joh. 4. Ein Geist aber hat weder Fleisch
 noch Bein / (weder rechte noch lincke Hand) wie
 ihr sehet daß ich habe/ wie zu sehen Luc. 24. Zwar
 es werden Gott dem HERRn zuweilen in Göttlicher
 H. Schrift Hände zugeschrieben/ wie zu sehen Sap. 3.
 da

vid. antev. ovne. p. 9.

da also stehet: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/und keine Quaal rühret sie an. Wie auch zu sehen Esa. 49. da Gott der HErr spricht: *Esa. 49.* **Sihe/in meine Hände hab ich dich gezeichnet.** Es geschiehet aber bloß unser Schwachheit halber/damit wir Gottes unbegreifliches Wesen dadurch desto besser einnehmen und begreifen mögen. Der alte Lehrer Augustinus spricht deswegen gar fein: *Condescendit nobis Deus, ut nos ipsi confurgamus.* Das ist: **Gott** steigt zu uns und unserer Schwachheit herunter/auff daß wir mit ihm hinauff steigen/und ihn so viel besser erkennen mögen. Und Procopius saget: *Ἀνθρώποις ὅτι ἀνθρώπων πίνως ἢ γραφῆ διαλέγεται.* Das ist: Weil wir Menschē seyn/so redet die Göttliche Schrift mit uns auf Menschliche Art und Weise. Welche Menschliche Art und Weise aber auff eine Göttliche Art und Weise verstanden werden muß/nach der Regel des alten Kirchenlehrers Athanasii. Es werden aber allhie durch die Hände Gottes verstanden Gottes Schutz und Schirm/oder die grosse und unendliche Allmacht Gottes des HErrn/oder die Hand / davon dorten David redet Ps. 11. wenn er spricht: **Stehe auff HErr Gott/und erhebe deine Hand;** Das ist: Beweise deine unendliche Allmacht / und deinen Schutz und Schirm.

2. Haben wir bey unsern Text- Worten in acht zu nehmen/ Was den David dem HErrn/dem treuem Gott / in seine Hände recommendire und anbefehle?

B

Davon

Davon sagt nun David weiter also: **H**err/in deine Hände befehllich meinen Geist. Durch diesen seinen Geist versteht er nichts anders als seine vernünftige Menschliche Seele. Die neñet er aber einen Geist/ weil dieselbe ein geistlich/unvergänglich/und unsterbliches Wesen ist. Zwar Weltkinder und Epicurische Leute wollen dieses nicht zugeben/sondern halten die Menschliche Seele vor sterblich und vergänglich/ sie sagen deswegen aus dem Sap. 2: **E**s ist ein kurz und mühselig Ding umb unser Leben/und wenn ein Mensch dahin ist / so ist's gar aus mit ihm. Der Geist zerfladdert wie ein dünner Luft/ und wenn wir weg sind/so ist kein wiederkehren.

Act. 23. Die Saduceer werden deswegen Act. 23. auch also beschrieben/ daß sie keine Auferstehung/ auch keine Engel/und Geist gegläubet haben. Da den durch den Geist die Menschliche Seele verstanden wird/ von welcher sie nicht gehalten/ daß sie eine sonderbare/ gewisse / und geistliche Substanz und Wesen sey / sondern sie habē vermeinet/ daß sie nur sey das natürliche Temperament des Leibes/so endlich sampt dem Leibe müste untergehen und verderben/wie also Josephus, der Jüdische Geschichtschreiber lib. 18. Antiquit. Judaic. cap. 2. von ihnen meldet. In der Kirchen Historie wird auch unterschiedlicher Leute gedacht/ welche nicht allein den Leib/ sondern auch die Seele vor sterblich und zergänglich

lich

lich gehalten haben / welche auch daher Thnetopsychi-
 tæ seyn genennet worden. Wem beliebet / der schlage
 nur auff den Augustinum, und lese das 48. Cap. de Spi- August.
 ritu & anima. Cornelius Gallus, ein vornehmer heydni- Corn. Gal-
 scher Poët, sagt deswegen auch ausdrücklich / wenn er lus.
 von des Menschen Seele redet : Et redit in nihilum,
 quid fuit ante nihil : Er meinet / die Seele werde nach
 dem Tode in das alte Nichts transmutirt und verwand-
 delt. Aber daß diese Leute alle miteinander geirret ha-
 ben / und daß diejenige noch heutiges Tages irren / so
 ihrer Meinung zugethan seyn / erhellet unter andern
 gnugsam aus unsern Text- Worten. Und wie solte
 die Seele des Menschen mit dem Leibe im Tode ver-
 derben und umbkommen ? Sagt doch der HERR
 Christus deutlich Matth. 10 : Daß die Seele von Matth. 10.
 den Menschen nicht könne verderbet und getödt-
 tet werden. Stehet doch Matth. 8 : Daß die Seelen Matth. 8.
 der Gottlosen nach dem Tode kommen in die
 Hölle / und an den Orth der Quaal / da seyn
 wird heulen und Zähnklappern. Und Apoc. 9. Apoc. 9.
 wird gedacht / daß die Seelen der Verdammte-
 ten gern sterben wollen / aber doch nicht sterben
 können. Und wie solte die Seele des Menschen mit
 dem Leibe im Tode verderben und umbkommen ? Bezeu-
 get doch die Göttliche Heil. Schrift / daß die Seelen
 der Gerechten nach dem Tode seyn in Gottes



Sap. 3. Hand / und keine Quaal rühre sie an / Sap. 3.
 Luc. 16. Stehet doch Luc. 16: Daß die Gläubigen nach
 dem Tode von den Engeln getragen werden
 in Abrahams Schoß. Und Apoc. 7. wird gedacht/
 Apoc. 7. daß sie seyn vor dem Thron / oder Stuele des
 Lains / und demselben Tag und Nacht dienen.

Weil den die Seele also ein geistlich / unvergängliches und unsterbliches Wesen ist / so hat David billig seine Seele dem treuen Gott recommendiret un̄ gesaget:
 Herr / in deine Hände befehl ich meinen Geist /
 du hast mich erlöset / Herr / du treuer Gott.

Gebrauch.

USUS. **W**ird eben also müssen wir noch heutiges
 Tages / und absonderlich in der Todesstunde
 einzig und allein unsere Seele Gott dem Herrn
 anbefehlen / und mit David aus unsern Text-Worten
 sagen: Herr / in deine Hände befehl ich meinen
 Geist. Denn Gott der Herr allein kan sich
 unser Seelen im Tode annehmen / und sie bewahren.
 Gleich wie er allein die Seele des Menschen kan
 Matt. 10. verderben in der Hölle / wie zu sehen Matth. 10. Eben
 also kan er auch allein unsere Seele durch die
 H. Engel tragen lassen in Abrahams Schoß /
 Luc. 16. wie erhellet aus dem Exempel des Lazari Luc. 16. Das
 2. Tim. 1. her auch Paulus sagt 2. Tim. 1. Ich bin gewiß / daß
 Gott

Gott mir meine Beylage (meine Seele) be-
 wahren kan bis an jenen Tag. Leibliche Väter
 können zwar in diesem Leben offtermahls ihren Kin-
 dern beybringen/ auch ihrer Seelen mit Troste an die
 Hand gehen / so lange dieselbe noch im Leibe ist : Im
 Tode aber/ und nach dem Tode können sie sich ihrer
 nicht annehmen. Deswegen denn hieher wol kan ge-
 zogen werden / was dorten stehet Ps. 79. Es kostet Pfal. 79.
 zu viel ihre Seele zu erlösen/ daß sie es müssen
 lassen anstehen ewiglich. Gott der Herr aber
 kan der Seelen auch im Tode Hülffe schaffen. Deswe-
 gen er auch genennet wird Heb. 12. Pater Spiritum, Hebr. 12.

Ein Vater der Geister / oder der Seelen.

In Erwegung dessen haben auch die Rechtgläu-
 bigen von Anfang der Welt her ihre Seele niemand
 anders anbefohlen / als Gott dem Herrn / wenn es
 mit ihnen ist zum Sterben kommen. Als der Prophet
 Elias mit grosser Noth und Todes-Angst umbge-
 ben war / da recommendirte er seinen Geist allein dem
 höchsten Gott / und sprach 1. Reg. 19. Herr/nim 1. Reg. 19
 meine Seele / ich bin nicht besser denn meine
 Väter. Wem befahl der Prophet Jonas seine Jonas.
 Seele / als er den Tod vor Augen sahe ? Niemand an-
 ders / als Gott dem Herrn. Denn also lauten seine
 Worte Jon. 4: Nim Herr die Seele von mir. Jon. 4.
 So machte es auch der Heil. Stephanus / der erste Step-
 hanus.

Act. 7.

Märtyrer des Neuen Testaments; Denn wie er an dem seinen Geist aufgeben wolte/ da kniete er nieder/ und sprach: **HERR IESU/ nim meinen Geist auff/** wie zu lesen Act. 7.

APPLICATIO AD DEFUNCTAM.

Act. 7.

Hebr. 12.

1. Reg. 17.

Dieses hat auch in eine Christliche Übung gebracht unsere selig-entschlaffene Frau Mitt-Schwester/die liebe Frau Hoff-Bericht's-Assestorin Speirmännin; Den wie Sie gemercket/das ihr Sterbstündlein vorhanden/da hat Sie sonderlich vor ihre liebe Seele Sorge getragen/und zu ihren Erlöser inbrünstig geseuffzet: **HERR IESU dir lebe ich/ HERR IESU dir sterbe ich/ HERR IESU dein bin ich tod und lebendig/ Mache mich aus Gnaden ewig selig/Amen!** Und mit König David: **HERR/ in deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ du treuer GOTT.** Und derowegen so haben wir auch an ihrer Seeligkeit durchaus nicht zu zweiffeln. Denn so stehet Apoc. 14: **Selig sind die Todten/ die im HERRN sterben/ ja der Geist GOTTES spricht/ das sie ruhen von aller ihrer Arbeit.**

Zu welcher seligen Ruhe uns allen zu rechter Zeit auch in Gnaden verhelffen wolle **GOTT Vater/Sohn un̄ H. Geist/wahrer GOTT/hochgelobet in Ewigkeit/**

Amen.

PER-

PERSONALIA.

Ablangend nun schließlich das Hertommen / den geführten Christlichen Lebenslauff / seligen Abschied / und daran hangendes Ehren-Gedächtnis / unserer in Gott ruhenden Mitt-Schwester / Frauen Lucia Eleonora / geborenen CONRADI, deren entseelter Körper gestern Abend allhier in Ihrem Erb-Begräbnis benigeset worden; So ist dieselbe in Anno 1664. ohngefähr 14. Tage nach Michaëlis, zu Rostock im Herzogthumb Mecklenburg / von Christlichen fürnehmen Eltern zur Welt geböhren.

Ihr Vater ist gewesen / Herr D. DANIEL CONRADI, dazumahl noch Advocatus Ordinarius bey der Hoch-Fürstl. Mecklenburg. Canzelen zu Güstrow / nachgehends aber Hoch-Fürstl. Braunschw. Lüneb. Hochbestalter Hoff-Rath zu Hannover von Haus aus.

Ihre Mutter / Frau Sidonia Elisabeth Kömmling.

Ihr Groß-Vater von des Vaters Seiten / Ehn. M. HECTOR CONRADI, Wolverordneter Probst und Superintendens zu Ulzen.

Die Groß-Mutter von des Vaters Seiten / Frau Dorothea Fischers / Ehn. M. JACOB Fischers / wienland Archi-Diaconi allhier zu Zelle / Eheleibliche Tochter.

Der

Der Groß-Vater an der Mutter Seiten / Herr
CHRISTIAN Römeling / anfangs Fürstl. Braunsch.
Lüneb. Burg-Boigt hieselbst / darnach Ambts-Ver-
walter und Zoll-Inspector zu Hizaacker.

Die Groß-Mutter an der Mütterlichen Seiten /
Frau Margaretha Ebelings / Herrn HENRICI
Ebelings / weniand Rahtsverwandten allhier Ehe-
leibliche Tochter.

Der Elter-Vater Väterlicher Seiten / Ehrn AN-
DREAS CONRADI, anfangs hiesiger Schulen
Rector, darauff Superintendens in der Graffschafft
Diepholz / hernach Hoffprediger hieselbst / und end-
lich Pastor zu Winsen an der Aller.

Die Elter-Mutter väterlicher Seiten / Frau
Catharina Henfels.

Der Elter-Vater Mütterlicher Seiten / Ehrn
CHRISTIAN Römeling / Superintendens in der
Graffschafft Diepholz; Ehrn PATROCLI Röm-
lings / des ersten Evangelischen Predigers zu Diep-
holz Ehelicher Sohn.

Die Elter-Mutter Mütterlicher Seiten / Frau
Margaretha Goetz / Herrn WILHELM Goetz /
Rittmeisters in Ungarn / darnach Drosten zu Lemfor-
de und Stuburg in der Graffschafft Diepholz Ehe-
liche Tochter.

Diesen und übrigen / (geliebter Kürze halber all-
hier

hier nicht benandten) Vorsahren/hat die seelige Frau/
 nechst Gott / ihr zeitliches Leben zu danken.

Ist auch von obberührten ihren Eltern bald nach
 Ihrer Geburth / Christlößlichen Gebrauch nach/ ver-
 mittels der Heil. Tauffe zur allgemeinen Christlichen
 Kirchen versamlet / und Ihr der Name Lucia Cleo-
 NORA gegeben; Und / als im folgenden 1665. Jahr
 ohngesehr umb Pfingsten Ihr Herr Vater seeliger
 resolviret / von Kostock ab/ und mit seiner zwoyten
 Frauen anhero nach Zelle zu ziehen/ ist Sie in ihrer zar-
 ten Kindheit / wie Sie kaum ein halb Jahr alt gewe-
 sen/ von ihren herzlieben Eltern mit anhero gebracht/
 und mit allen Fleiß erzogen worden.

So bald sich nun der Verstand mit den Jahren
 hervorgethan / ist Sie zur wahren Gottesfurcht / zum
 seligmachenden Erkänntniß Jesu Christi / zur Liebe
 des Nächsten / zum beten / lesen / schreiben / und allen
 wollanständigen Jungfräulichen Tugenden sorgfäl-
 tigst/ und mit solchen Success angeführet/ daß wohlge-
 andte dero Eltern darob ein besonderes Wohlgefal-
 len und Freude geschöpffet / und die Würdung sotha-
 ner Education durch ihre ganze Lebenszeit sich sattfam
 gezeiget.

Wie Sie kaum 15. Jahr alt worden/ hat der liebe
 Gott/ nach seinem heiligen / wunderbahren und un-
 begreiflichen Rath Ihr ihren herzlieben Herrn Va-
 ter / und etwa 4. Jahr hernach ihre herzliebe Frau
 Mutter durch zwar sanfft-seeligen / aber sehr frühzeiti-
 gen/

S

gen/

gen / und daher höchstschmerzlichen Tod hinweg / und
 der Seelen nach zu Sich ins ewige Freuden-Reich
 auff- und angenommen. Darauff dero obgemeldte/
 damahls noch lebende Frau Groß-Mutter / ob sie
 gleich eine Matron von 86. Jahren war / Sie zu
 sich / und in ihre liebevolle Pflege genommen / und weil
 sie Vaters- und Mutters Stelle vertreten müssen / ih-
 rer beywohnenden Liebe und Güte nach nichts unter-
 lassen / was zu dero herzlichen Enckeleins Gottseeli-
 ger Erziehung / und consolation wegen des Verlusts
 dero lieben Eltern hat reichen können.

Bis Sie durch sonderbare Schick- und Versehen
 Gottes Anno 1684. den 16. Junij auf vorgepflogenen
 Rath und reife Überlegung beyderseits damals noch
 lebenden Eltern un̄ nächster Anverwandten mit jegen-
 wärtigen hochbetrubten Wittwer / Herrn HENRICH
 ANTHON Speirmann / Beyder Rechten Docto-
 rando, Fürstl. Braunsch. Lüneb. Rath und Hoff-Ge-
 richts- Assessor allhier Ehelich verlobet / und Ihm am
 16. Septembr. desselben Jahrs mittels Priesterlicher Co-
 pulation hieselbst zugeführet und beygelegt worden.

Mit diesem Ihren Ehe-Herrn hat die Fr. Hoff-
 Gerichts-Rähtin zwar eine recht gewünschte /
 friedsame und überaus vergnügliche Ehe besessen / auch
 darin des grundgütigen Gottes gnädige Hülffe und
 milden Ehe-Seegen reichlich verspüret / indem sie vier-
 mahl mit Leibes-Früchten gesegnet / und ob schon das
 erstemahl ein Mißkram erfolgt / dennoch die letztere
 Drey-

drenmahl jederzeit glücklichst entbunden / und mit
dren lebendigen wohlgestalten Söhnleins / (welche
auch / so lang als Gott will / noch alle im Leben) nach
und nach erfreuet worden. Es hat aber leider! diese
Ehe-Freude länger nicht als ohngefähr vier Jahr und
vier Monath gedauret / und ein so wolgerathenes Ehe-
band nach dem unerforschlichen Willen des Herrn
des Lebens und des Todes / (wiewol mit unbeschreib-
lichen Schmerzen /) ganz plötzlich und unvermuthet /
wieder voneinander gelöst und getrennet werden /
auch haben die unmündigen Kindlein in ihrer zarten
Kindheit den Todesfall ihrer herzlieben seel. Mutter
ganz frühzeitig empfinden müssen.

Betreffend der seel. Frau Hoff-Richter's Asses-
sorin Speirmännin wahres und ernstliches Chris-
tenthumb / rechtschaffene Gottesfurcht und Frömi-
keit / herzlichliche Liebe zu Ihrem Ehegatten / Groß Mut-
ter / Eltern und einziger Frau Schwester / vertrau-
liche Freundschaft und Ehrerbietung gegen ihre An-
verwandten / friedfertige Bezeigung gegen jeder-
männiglich / embsige Sorgfalt bey liebevoller Er-
ziehung der Kinder / und vernünftiger Regierung
des Haus-Gesinde / mitleidendes Gemüht gegen
die Betrübte / Freygebigkeit gegen die Armen / nebst
Dero ganz ungemeynen / sonderlich diß letztere ganz-
ke Jahr her vielmals contestirten Resignation in den
Willen Gottes / und bey so wenigem Alter kaum
zu vermuthender gering-schätzung alles dessen /
was

was die eitele Welt ins gemein vor hoch / herzlich / süß und angenehm vorzustellen und zu halten pfleget; davon wil der hinterbliebener hochbetrübler Herr Wittwer und gesamte Anverwandten / lieber andere Leute urtheilen / als dieses Orts eine weitläufftige Erzehl- und Ausföhrung thun und abstaten lassen.

Sie begnügen sich zu Ihrer Consolation sampt und sonders damit / daß / gleich wie dort Boas von der Naëmi Schwieger-Tochter gesagt / Die ganze Stadt meines Volcks weiß / daß du ein Tugendsam Weib bist; also auch dieser Ihrer respect. seel. verstorbenen Frauen / Waasen und Schwägerin / zu Ihren ewigen und unsterblichen Ruhm / mit ungesärbter Wahrheit werde nachgesaget werden müssen: Die ganze Stadt Zellweis es / und alle diejenige / so ausser dieser Stadt die seel. Fr. Assessorin Speirmännin eigentlich gekant habē / wissen es / daß Sie eine Christliche und Tugendfame Frau gewesen sey.

So viel endlich der Fr. Hof-Gerichts-Rähtin ihre Kranckheit und seel. Abschied aus dieser Zeitlichkeit anlanget / ist bekant / daß dieselbe von dem Allerhöchsten / und zwar zum vierdten mahl im nechstabgewichenen Jahr mit Leibes-Frucht gesegnet gewesen; Wobey sie zwar zimlich gesund und wohl / doch weis nicht / quō timidæ mentis præfagiō, eben nicht alldings guten Muhts / sondern fast immerdar in der Besorge gewesen / daß sie bey dieser Entbindung schwerere Kindes-Röhten / als vorhin / würde

de

de außstehen/ und wol gar das Leben dabey einbüßen müssen. Es hat aber der grundgütige Gott sie gleichwol zu rechter Zeit am 10^{ten} Tag dieses noch lauffenden Monats Januarii, zwischen 10. und 11. Uhr Vormittags/ nachdem sie kaum $\frac{3}{4}$ Stunden in Kindes-Wehen gearbeitet/ über all Ihr selbst-eigenes Vermuhten/ ganz gnädigst/ und fast noch leichter als vorige mahl/ entbunden/ und eines wolgestalten lebendigen Söhnleins genesen lassen; Wofür sie dann die Güte Gottes nicht gnugsam zu preisen gewußt hat: Ob sie nun zwar anfänglich sich im zimlichem Stande befunden/ und die ersten 30. Stunden nach ihrer Entbindung fein geruhet/ gegessen und getruncken/ so daß man auch zu baldiger Erlangung voriger Leibes-Kräfte und Gesundheit gar gute Hoffnung gehabt; So ist doch diese Hoffnung/ leider! gar bald wieder verschwunden; Gestalt Sie am folgenden Frentag/ umb 4. Uhr/ eben umb die Zeit/ wie das neubescherte Kind getauft werden solte/ mit einem hefftigen paroxysmo febrili ganz unvermuthlich befallen/ wobey sich eine ungemeyne Hitze und starcke diarrhæa spüren lassen. Und ob gleich dieser so plöblich zugestossenen Verenderung gebührend zu begegnen hiesiger Herr Stadt-Physicus (zu welchen die Frau Patientin ein sonderbahres Vertrauen gesetzt) an fleißigster Besuchung und sorgfältigster Verordnung verschiedener diensamer und kostbaren Medicamenten nichts/ so wenig als Dero Ehe-Herr/ und Anverwand-

ten an unermüdeter treu-embfziger Wart- und Pflanzung / so Nachts als Tags ermanglen lassen / sondern alles dasjenige bengetragen / was zu Erhaltung der Patientin einiger Massen dienlich anscheinen können ; So haben jedoch / weilen nach Gottes unerforschlichen Rath und Willen die Symptomata zu geschwind überhand genommen / die dagegen gerichtete Medicamenta vor diesmal nichts beständiges aufrichten können ; Und ob schon am Sonnabend gegen 7. Uhr Abends ein Schlaf erfolget / worauff es des Herrn Medici Bertröstung nach / mit Gottes Hülffe / sich bessern würde / hat doch derselbe kaum 3. Stunden gewäret / auch die grosse Mattigkeit der Patientin nicht sonderlich erquickten mögē. Bevorab da derselben / so bald Sie nach 10. Uhr erwachet / gar geschwinde Ohnmacht zugestossen.

Welches die seel. Frau Hof-Beicht-Asessorin wol gemercket / und als Sie sich von der ersten Ohnmacht ein wenig recolligiret / ihr præsagium wiederholt / und mit Hand und Mund zu verstehen gegeben / weil sich ihr zeitliches Leben zu Ende nahete / daß Sie ihre Seel ihrem Erlöser Jesu Christo / Ihre Kinder aber ihrem Ehe-Liebsten / (welchen Sie damit zum Zeichen ihres Abschiedes nochmals geküßet / und die rechte Hand fest gedrückt /) empfohlen haben wolte : Worauff Ihr sofort einige Stoß-Gebetlein vorgebetet / welche Sie / und sonderlich diese Worte : **HERR** **JESU** dir leb ich ! **HERR** **JESU** dir sterb ich ! **HERR** **JESU** mein Erlöser ! dein bin ich tod und lebend

lebendig! mit herzlichlicher Andacht/und weil Ihr durch anderwertigen Zufall / (so vermuthlich ein Catharrus suffocativus, oder gar ein Apoplexia gewesen) die Sprache zu vergehen begunte / mit lallender Zunge / jedoch noch etwas vernemlich/nachgebetet / und in dem moment, (da sie das Wort Erlöser im Munde hatte/) ohn einzige ferner Reg- und Bewegung / ihren Geist / unter einem inbrünstigen Gebet und Seuffzen der Umstehenden sanfft und seelig in die Hände ihres und unsers allgemeinen Erlösers Jesu Christi auffgegeben am 12. Januarii/umb halb eilff Uhr / gegen Mitternacht / gerade umb die 6^{te} Stunde nach ihrer Entbindung; nachdem Sie den Lauff ihrer kurzen Wallfahrt in 24. Jahren/und etwa drey Monaten vollendet gehabt.

Nun/der Gott alles Trostes/verleihe dem hochbetrübten Herrn Wittwer und sämptlichen Anverwandten kräftigen Trost bey dieser ihrer grossen und sehr empfindlichen Traurigkeit/dem entseelten Körper aber der seel. Frau Speirmännin/in der Erden eine süsse und sanffte Ruh / am jüngsten Tage aber eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben.

Damit nun auch uns (einem jeden zu seiner Zeit/) eine seelige Nachfahrt wiederfahren möge / so wollen wir mit einander also beten:

Unser Vater/xc.



Ich habe die hiesige Stadt mit dem
 Lande umgeben, so einmahl in
 der Welt, so ist die Stadt
 die zu verachten beginnt, und
 nicht ohne Verstand, und so ist
 man, so die Stadt, die in
 dieser Zeit, und so ist die
 der einmahligen, und so ist
 jedoch in der Zeit, und so
 der allgemeinen, und so ist
 an 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 nach dem, und so ist die
 bindung, und so ist die
 in 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 der Stadt.

Ich habe die hiesige Stadt mit dem
 Lande umgeben, so einmahl in
 der Welt, so ist die Stadt
 die zu verachten beginnt, und
 nicht ohne Verstand, und so ist
 man, so die Stadt, die in
 dieser Zeit, und so ist die
 der einmahligen, und so ist
 jedoch in der Zeit, und so
 der allgemeinen, und so ist
 an 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 nach dem, und so ist die
 bindung, und so ist die
 in 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 der Stadt.

Immer Bittere



T
n 9457

ULB Halle

3

004 772 903



n.c.





Q. 279.



mise 1/633.